

139) **Hexen zu Dresden verbrannt.**

Gasche, Diplom. Gesch. v. Dresden Bd. II. S. 369.

Am 23. Juli des Jahres 1585 ist zu Dresden auf dem Altmarkte Sophia von Taubenheim auf Roschkowitz enthauptet worden, weil sie die eheliche Treue gebrochen und ihren Mann, der churfürstlicher Hofrath war, wieder in die verlorene Gunst des Churfürsten August bringen wollte. Ihre Gehülfin im Zaubern, Helene Wiedemannin von Glashütte, welche in ihrer Jugend die Hexerei von einem Mönche zu Camenz erlernt und 27 Jahre getrieben haben sollte, hier aber des Churfürsten Kleider gekocht hatte, war den 20. desselben Monats bereits vor dem Wilsdruffer Thore verbrannt worden (s. oben S. 92.)

140) **Der Spuk im Goldnen Faß.**

Gasche, Umst. Beschr. v. Dresden Bd. I. S. 320 u. Diplom. Gesch. Bd. V. S. 20. Anm. 3.

Zu Anfange dieses Jahrhunderts wollte der Aberglaube, daß es in der zweiten Etage des in der Terrassengasse befindlichen Gasthauses zum Goldnen Faß umgehe, und schrieb diesen Spuk einer dort geschehenen Mordthat zu. Es hatte nämlich am dritten Pfingstfeiertag des Jahres 1776 daselbst der churfürstliche Stallmeister La Chapelle die Kammerdienerin Birnbaum und dann sich selbst erschossen, weil er in Werthers †) Falle gestörter und unerlaubter Liebe war. Das Volk erzählte sich nun, daß an gewissen Tagen sowohl er als seine unglückliche Geliebte in der damaligen Tracht sich in dem Zimmer, wo die Unthat geschehen war, sehen ließen. Seit langer Zeit ist aber der angebliche Spuk verschwunden, und wahrscheinlich lag der ganzen Sache nur böswillige Erfindung zu Grunde, wie es mit den oben genannten Spukhäusern auf der Schloß-

†) Frau Pastor Schlegel geb. Lucius, aus Gellerts Briefen bekannt, hat diese Begebenheit in einem Drama: *Düval und Charmille* (Lpzg. 1778. 8.) poetisch behandelt.